

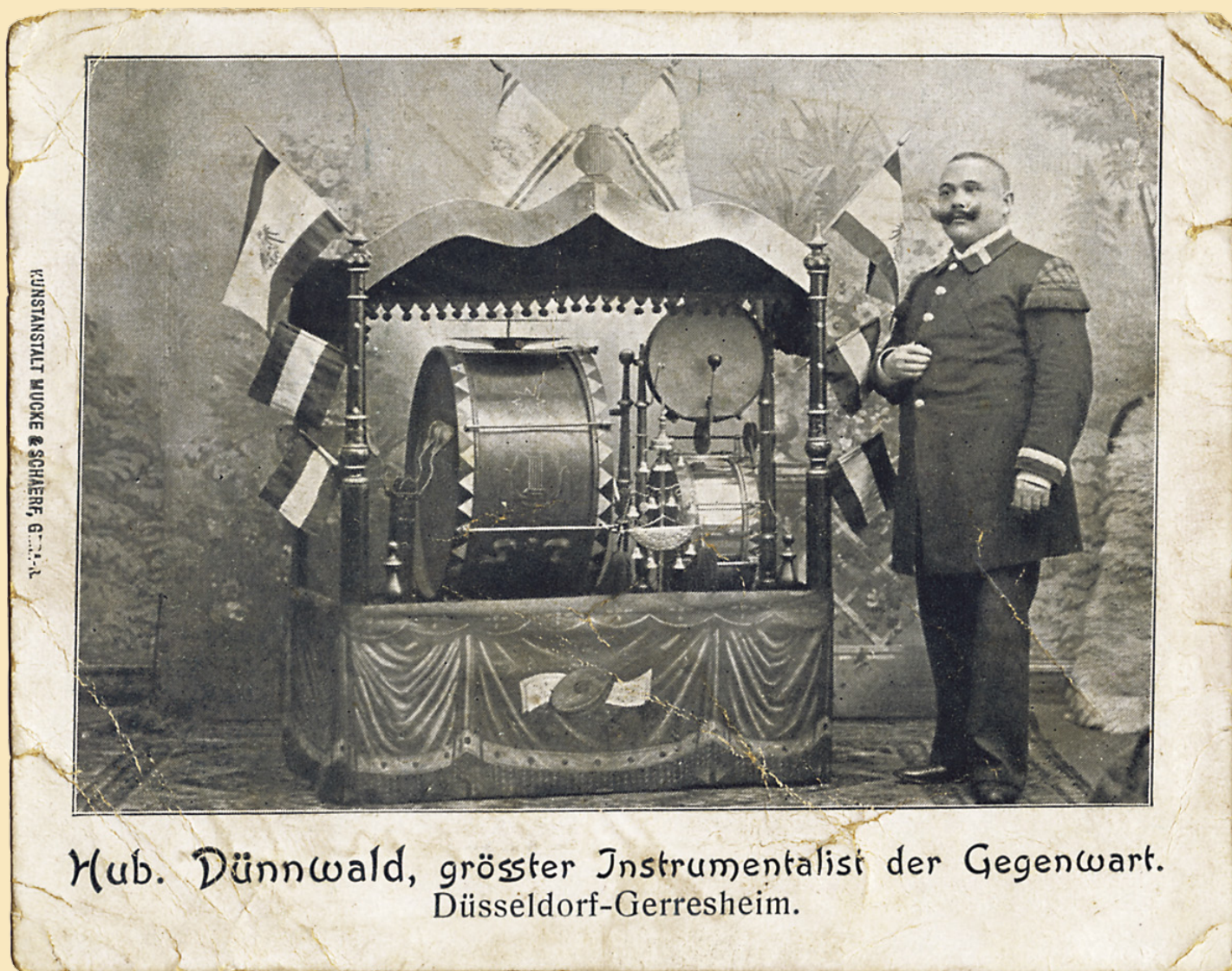
DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

Ausgabe Nr. 149



April 2024

Journal der Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.



DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

„DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT“,
Journal der „Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.“,
erscheint in der Regel 3 x jährlich und ist für Mitglieder kostenlos.
Einzelpreis € 22,50, Mitgliedschaft: € 60,-

50. Jahrgang

No. 149

April 2024

**Redaktions- und Anzeigenschluss
für Journal 150 (August 2024): 05. Juli 2024**

Verlag / Publisher:

Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.,
Rüdesheim am Rhein, Eigenverlag, Postanschrift des
Vorstandsvorsitzenden, <vorsitzender@musica-mechanica.de>

Redaktion / Editor:

Claudia Nauheim, Kasseler Straße 35, 04155 Leipzig,
Tel: 0341-5832726, <redaktion@musica-mechanica.de>

Redaktionelle Mitarbeit:

Dr. Walter Tenten,
Rubrik **Termine und Museenlisten**: Dr. Ullrich Wimmer,
Kapellenweg 2-4, 51709 Marienheide,
Tel.: 02264 - 2013181, <termine@musica-mechanica.de>,
Rubrik **Für Sie notiert**: PD Dr. Birgit Heise, Böhlitzer Mühle 3a,
04178 Leipzig, <fuer_sie_notiert@musica-mechanica.de>

Ständige Mitarbeiter/innen / Publications Committee:

Helga Behr, Jacqueline Both, PD Dr. Birgit Heise, Dr. Albert Lötz,
Claudia Nauheim, Ralf Smolne, Dr. Walter Tenten, Dr. Ullrich Wimmer

Annoncen / Advertisements:

Anzeigenaufträge bitte schriftlich an Helga Behr,
Stockstraße 8, 86869 Lengenfeld, Tel.: 08243 - 99 38 73,
<anzeigen@musica-mechanica.de>

Versand / Dispatch-shipment, Back issues:

Jens Wendel, Oberstraße 29, 65385 Rüdesheim am Rhein
Tel.: 0 67 22 - 4 92 17 und 0 67 22 - 10 97, Fax: 0 67 22 - 45 87,
<versand@musica-mechanica.de>

Layout & Druck: ASS Verlag GbR, Reinhold Forschner
65385 Rüdesheim am Rhein, Niederwaldstraße 31

Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.

Postanschrift: Ralf Smolne, Emmastraße 56, 45130 Essen
Telefon: 0201 - 78 49 27
<vorsitzender@musica-mechanica.de>

Vorstand: <vorstand@musica-mechanica.de>

Vorsitzender: Ralf Smolne
1. stellvertr. Vorsitzender: Jens Wendel
2. stellvertr. Vorsitzender: Thomas Richter
Schatzmeister: Jörg Stadler
Schriftführerin: Heike Bohbrink
Beisitzer: Claudia Nauheim (als Redakteurin)
Dr. Walter Tenten (als redaktioneller
Mitarbeiter)

Beiräte: PD Dr. Birgit Heise (D), Dr. Ullrich Wimmer
(D), Schweizerisches Landesmuseum, Museum
für Musikautomaten, vertreten durch
Dr. Christoph E. Hänggi (CH)
Technisches Museum Wien, vertreten
durch Ingrid Prucha (A),
Museum Speelklok Utrecht, vertreten durch
Marian van Dijk (NL), Paul Bellamy (UK),
Jean Marc Lebout (B)

Vereinsregister Amtsgericht Wiesbaden, Registergericht, VR. Nr. 7162
Gemeinnützigkeit anerkannt vom FA Essen-Süd,
Steuer-Nr. 112/5741/1001

Bank für Sozialwirtschaft, Köln,
IBAN: DE71 3702 0500 0008 0904 00 ,
BIC: BFSWDE33XXX

<www.musica-mechanica.de>

Passwort für den Zugang zum Mitglieder-
bereich: Member2023@GSMcloud



INHALT	Seite
VORWORT	3
TERMINE	5
FACHBEITRÄGE	
Albert Lötz Aristonplatten aus Konstantinopel	6
Isabella Sommer „Ich phonole, du phonölst, er phonölt ...“. Otto Julius Bierbaum und seine Phonola	24
Claudia Nauheim Rudolf Hirschbergs „Möblierte Zimmer“. Ein Blick hinter die Kulissen der Firma Hupfeld?	29
Ullrich Wimmer Mechanische Musik auf historischen Ansichtskarten – Teil 2: Ein Staatsbesuch, ein Attentat, ein Leierkasten	37
DAS BESONDERE INSTRUMENT	
Ralf Smolne Stimmkamm-Instrumente der ersten Stunde: das Baskanion	38
Andrea Stadler „Zelfspielende Robot Fluit“ oder „Roboter lieben Musik“	42
DAS PORTRÄT	
Kajo Trottmann Hubert Dünnwald (1866-1919)	45
NACHRUF	
Andrea Stadler Brigitte Aust †	47
MUSEEN UND SAMMLUNGEN	
Ulrike Näther Historische Klangwelten – 40 Jahre Deutsches Musikautomaten-Museum im Schloss Bruchsal	48
FÜR SIE NOTIERT	49
LESERFORUM	55
CURIOSA	61
AUSLÄNDISCHE GESELLSCHAFTEN	62
ANNONCEN	72
TITELBILD: „Hub. Dünnwald, grösster Instrumentalist der Gegenwart“. Postkarte (ca. 1910, Privatbesitz)	
BEILAGE: In- und Ausländische Museenlisten	

Für den Inhalt und die Richtigkeit eines Beitrages ist der Autor
verantwortlich. Die Meinung des Autors ist nicht unbedingt die Meinung
der Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V. oder der
Journalredaktion. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu berichte-
gen, zu ergänzen, erforderlichenfalls zu kürzen oder zurückzuweisen.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks, der fotomecha-
nischen Wiedergabe und der Veröffentlichung im Internet, liegen bei der
Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.



Kajo Trottmann

Hubert Dünnwald (1866-1919)

Hubert Dünnwald begegnete mir zuerst auf einer Postkarte, die mir eine Freundin, Münchnerin, ehemals alte Gerresheimerin¹, vor einigen Jahren schenkte. Eine schöne Idee für einen Gerresheimer, der sich viele Jahre lang mit Mechanischer Musik und der Schaustellerei befasste und der im Jahr 2000 eine Ausstellung darüber im *Stadtmuseum Düsseldorf* eröffnet hatte: *Laut und deutlich – Kirmesorgeln aus Düsseldorf*.

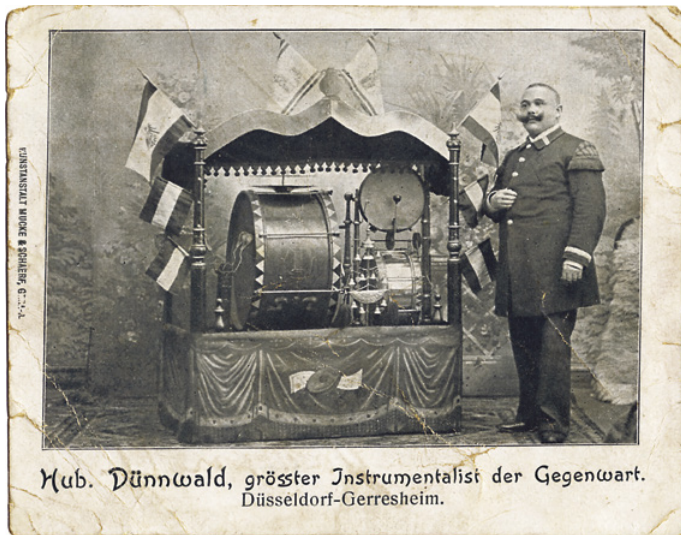


Abb. 1: Postkarte, Vorderseite, um 1910 (Quelle: Privatsitz d. Autors)

Die Postkarte (Abb. 1) zeigt einen mächtig dreinblickenden, uniformierten Mann vor einer mit kaiserlichen Fähnchen drapierten Musikmaschine. Der Apparat zeigt mit Sicherheit nicht die gesamte Anzahl von Instrumenten an, denn nur große und kleine Trommel, Becken und Glockenspiel sind sichtbar, diejenigen unter der verhüllten Basis jedoch nicht. Das scheint beim „größten Instrumentalisten der Gegenwart“ doch eher unwahrscheinlich:

In this first postcard from 1904, we see an odd musical contraption with its proud inventor standing beside it. This freezer-sized assembly appears to have only percussion instruments – bass drum, snare, bells, cymbals. Perhaps there are more instruments hidden in the lower box because the caption makes a grandiose claim. [...] This could be a mechanical music box that uses a perforated paper roll like those on player pianos. A pneumatic system would activate various levers and linkages which then strike the musical rhythms on the drums or

*keyboards. Or it may be an elaborate one-man band machine with Herr Dünnwald playing several instruments linked together.*²

(Auf dieser ersten Postkarte aus dem Jahr 1904 sehen wir eine merkwürdige Musikanlage, neben der ihr stolzer Erfinder steht. Diese gefrierschrankgroße Anlage scheint nur Schlaginstrumente zu enthalten – große Trommel, kleine Trommel, Glocken, Becken. Vielleicht sind in der unteren Kiste noch mehr Instrumente versteckt, denn die Bildunterschrift stellt eine grandiose Behauptung auf. [...])

Es könnte sich um eine mechanische Spieldose handeln, die mit einer perforierten Papierrolle arbeitet, wie sie bei Klavieren verwendet wird. Ein pneumatisches System würde verschiedene Hebel und Gestänge aktivieren, die dann die musikalischen Rhythmen auf den Trommeln oder Tastaturen anschlagen. Oder es handelt sich um eine ausgeklügelte Ein-Mann-Band-Maschine, bei der Herr Dünnwald mehrere miteinander verbundene Instrumente spielt.)

Mein Interesse war geweckt. Ich begann mich umzuhören. Das Düsseldorf Adressbuch 1909 nannte einen Hubert Dünnwald, wohnhaft auf der Ottostraße 4. Mit Namen Dünnwald leben in Gerresheim eine Menge Leute. Aber niemand wusste telefonisch etwas zu sagen (oder wollte wohl nicht). Ich schrieb nun alle Dünnwalds, soweit sie im Telefonbuch verzeichnet waren, an und legte die Kopie der Karte dazu. Keine Antwort! Nichts! Das war vor ungefähr drei Jahren.

Inzwischen hatte ich im Internet eine weitere Postkarte gefunden, diesmal aber verortet und datiert: Spich, 1904, Bildunterschrift: „Hub. Dünnwald mit seinem Wunder-Orchester – eine vollständige Kapelle in einer Person – Ständige Adresse: Gerresheim bei Düsseldorf“³. Die Karte war also vor der Eingemeindung 1908/09 gedruckt worden. Hub. Dünnwald war offensichtlich auf Kirmessen unterwegs. Und das mit einem Wust von Instrumenten und den damaligen Transportmitteln ...

Vor etwa einem Jahr dann die erste Antwort: Ob ich denn etwas über Hubert herausgefunden hätte. Die Dame, die sich meldete – sie ist aktive Dünnwald-Forscherin – wusste aber selbst leider auch nichts. Nach einer Woche jedoch ein erster Hinweis von ihr: 1919 war ein Schuhmacher Albert, genannt Hubert, Dünnwald in der Provinzial-Heil- und

1 Anm. d. Red.: Gerresheim ist ein Stadtteil von Düsseldorf, der 1909 eingemeindet wurde.

2 „Hub. Dünnwald mit seinem Wunder Orchester. Eine vollständige Kapelle in einer Person“, in: *temposenzatempo. The Novelty Act*, <temposenzatempo.blogspot.com/2013/08/the-novelty-act.html>, zuletzt besucht am 13.2.2024.

3 Ebd.

Pflegeanstalt in Grafenberg (heute zu Gerresheim gehörig) verstorben.

Die Identität mit Hubert wurde zwar jetzt wahrscheinlicher, aber leider noch nicht sicher.

Löffelberg, Johann Simon, am 8. November 1919.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach S. in. P. in. Provinzial: Heil- und Pflegeanstalt zu Grafenberg, geb. heute angewiesen, wohnhaft in

und zeigte an, daß Der Pächter auf dem Altkerk ge- nant Hubert Dünwald,

53 Jahre alt, Katholischer Religion, wohnhaft in Löffelberg, Heinrichsstraße Nr. 5, geboren zu Löffelberg, Johann Simon, Johann in Löffelberg, Johann Simon, Hil- galmann, geboren Tischerschaff, Sohn des Tagelöhners Hubert Dün- wald und seiner Gattin Johanna, geb. Hermann, geboren am 18. April 1866, zuletzt wohnhaft in Löffelberg, Johann Simon, zu Löffelberg, Johann Simon, in Langenmatt, Löffelberg, am 11. 10. 1888 des Jahres tausend neunhundert unmündig am Mittags um zwölf im Falle Uhr verstorben sei.

Abb. 2: Todesurkunde, ausgestellt in der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Grafenberg (Sammlung Sylvia Burns)

Meine Frage richtete sich jetzt an das Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland. Dort sah ich die Akten Dünnwald ein: Hubert war knapp vier Monate in der Heilanstalt Grafenberg, heute in Gerresheim oft noch als „Irrenanstalt“ benannt, und starb dort. Geboren wurde er am 13. Januar 1866, war 32 Jahre lang verheiratet und hatte zum Zeitpunkt seines Todes vier volljährige Nachkommen. Außer dem Krankheitsverlauf war in den Akten nichts enthalten. Es gab keinen Hinweis auf seine Musikereigenschaft oder sein Schaustellerdasein.

Aber ein Foto existierte (Abb. 4)!⁴ Und vor einigen Wochen tauchte dann, in einer Gerresheimer Lokalzeitschrift, noch eine Postkarte auf: „Hub. Dünnwald, Musikalakt – Ständige Adresse: D'dorf-Gerresheim, Ottostraße“ (Abb. 3). Hinter den Instrumenten thronend: Hubert Dünnwald.

Der Vergleich mit dieser Aufnahme, die wohl vor 1914 angefertigt wurde, und der kurz vor seinem Tode gemachten, zeigen eindeutig dieselbe Person.

So bin ich am Ende meiner kleinen Recherche angekommen. Was mir über diese Zeit erst bewusst wurde: Ich habe mich Hubert Dünnwald auch persönlich angenähert. Sind viele der Freunde Selbstspielender Musikinstrumente nicht auch ein wenig Verrückte? Der Großvater meiner Frau hat einmal gesagt: „Jeder Mensch hat einen Vogel, Sänger haben zwei“. Haben GSM-Freunde nicht drei?

Hubert, ich bewundere Dich. Wie gern hätte ich doch Deinen Darbietungen zugehört ...

4 LVR-Klinik, Archiv, Aufnahme Nr. 2448i, Buchstabe D, No. 896.

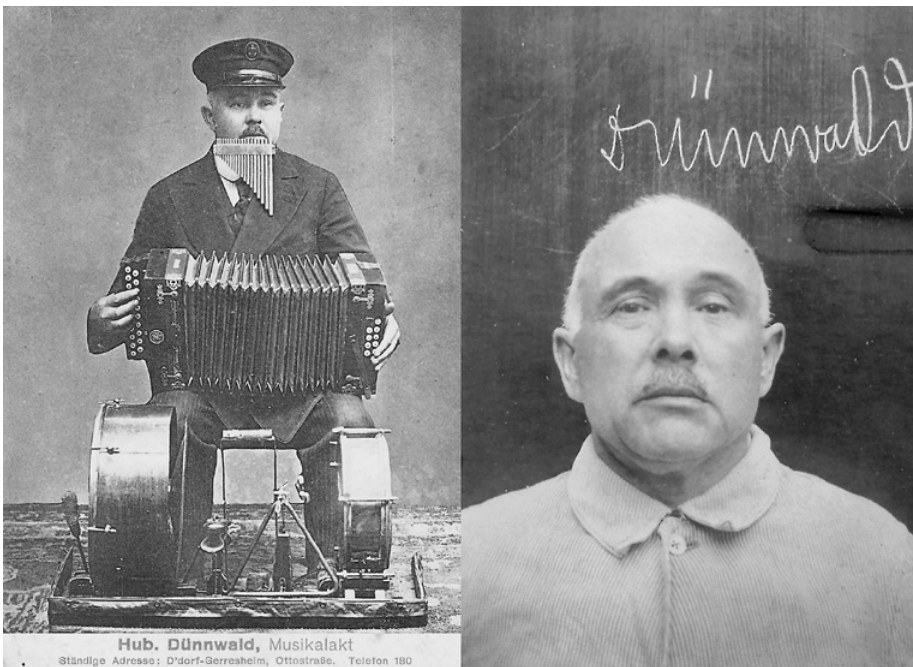


Abb. 3 (li.): Postkarte, vor 1914(?), Zeitschrift Gerrikuss (Privatarchiv Peter Stegt)

Abb. 4 (re.): Foto von Hub. Dünnwald (LVR-Klinik, Archiv, ehem. Prov. Heil- und Pflegeanstalt, davor Provinzial-Irrenanstalt.)